

Voigtländers Verlag, ein »Buch der Reformation, geschrieben von Mitlebenden« erschienen, das Karl Kaulfuß-Dietrich zusammengestellt hat. Da es reichen Bildschmuck, nicht weniger als 139 Bilder von Jost Amman, Hans Sebald Beham, Hans Brosamer, Hans Burgkmair, Lukas Cranach, Albrecht Dürer, Hans Weiditz und anderen Meistern, 5 Handschriftproben und 1 Faksimile-Druck der Lutherschen Thesen enthält, so hat es natürlich alle Aussicht, auch in breitere Kreise zu dringen. — Die ersten Jahrhunderte nach der Reformation waren natürlich noch nicht imstande, eine wissenschaftlich wertvolle Geschichte der großen Geistesbewegung hervorzubringen, haben aber, polihistorisch veranlagt, wie sie waren, einen gewaltigen Stoff zusammengetragen. Es hat immerhin einen gewissen Reiz, die älteren kirchengeschichtlichen Werke von Gottfried Arnold (»Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie«, 1740—1742), J. L. v. Mosheim, J. M. Schröckh und den beiden Walch wieder zu lesen.

Die erste wahrhafte »Geschichte der deutschen Reformation« hat uns dann Philipp Konrad Marheineke, der Berliner Theologe, im Jahre 1816, also zum dreihundertjährigen Reformationsjubiläum, gegeben und diesem wissenschaftlichen Werke später, 1846, noch ein einfacheres: »Die Reformation, dem deutschen Volk erzählt« folgen lassen, das, wie das erste, die zweite Auflage erlebt hat. Ihm reiht sich der Reformierte Karl Rudolf Hagenbach, Professor zu Basel, an, der seine »Vorlesungen über Wesen und Geschichte der Reformation in Deutschland und der Schweiz« von 1833—1843 herausgibt. Es ist wohl das Werk, das, in Meyers Konversationslexikon als »Geschichte der Reformation« bezeichnet, 1887 die 5. Auflage erreicht. Das standard-work oder, wie wir ja auch recht gut sagen können, das Haupt- und Standardwerk der Reformationsgeschichte wird dann Leopold von Ranke's »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation«, die Berlin 1839—47 erscheint und 1894 die 7., 1909 die 8. Auflage erlebt — ich kann nicht sagen, ob sie jetzt, wo Ranke's Werke frei geworden sind, schon wieder neugedruckt ist, weiß aber aus meinen eigenen Studien, daß dieses Werk noch immer unentbehrlich ist und wahrscheinlich auch bleiben wird. Wenig bekannt, aber nicht unwichtig ist Karl Hagens Erlangen 1841—1844 erschienenes Buch »Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter«, und selbstverständlich darf auch der Protestant an Ignaz Döllingers Werk »Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen« (Regensburg 1846—48) nicht vorübergehen. Eine »Geschichte des Zeitalters der Reformation, 1517—1648« hat darauf der vor allem durch seine »Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes« bekannte Heidelberger Historiker Ludwig Häusser geschrieben; sie ist 1868 zuerst hervorgetreten und hat es auf 3 Auflagen gebracht. — Das nächste bemerkenswerte Werk ist wieder von einem Theologen, von dem Leipziger Karl Friedrich August Rahn's, und heißt »Die deutsche Reformation« (Leipzig 1872). 1877 beginnt dann das zweite wichtige katholische Werk über die Reformation zu erscheinen, Johannes Janssen's »Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters«, der von evangelischer Seite u. a. Julius Köstlin und Max Lenz scharf entgegneten. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß Janssen zu sehr von »ultramontanem« Standpunkte aus geschrieben hat, ohne Verdienst ist er aber nicht. — Aus den achtziger Jahren stammt die »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« von Gottlob Ggelhaaf, dem württembergischen Oberstudientrat, die 1893 ihre 3. Auflage erlebte, und auch desselben Verfassers »Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert« begann noch vor 1890 zu erscheinen. In diesem Jahre trat darauf Friedrich von Bezolds »Geschichte der deutschen Reformation« (in Oudens Weltgeschichte) hervor, die nach Ranke's Werk das Hauptwerk über die Reformation ist. Für W. Möllers »Lehrbuch der Kirchengeschichte« hat Gustav Kauter au den dritten Band »Reformation und Gegenreformation« (Freiburg 1894, 3. Auflage 1907) verfaßt. Endlich wären hier etwa noch Arnold G. Bergers »Die

Kulturaufgaben der Reformation« (Berlin 1895), als Einleitung in eine Lutherbiographie gedacht, und Julius von Pflugk-Hartung's »Im Morgenrot der Reformation« (1912) zu nennen. Ganz neue Werke sind Georg Buchwald's kurze »Geschichte der deutschen Reformation«, Halle, Buchhandlung des Waisenhauses, Paul Kalloffs »Luther und die Entscheidungsjahre der Reformation« (München, Georg Müller) und Prof. D. Scholz' »Was wir der Reformation zu verdanken haben«, alle drei Schriften für breitere Kreise bestimmt. — Selbstverständlich ist es gut, außer den besonderen Werken über die Reformation auch die Ausführungen über diese in größeren Geschichtswerken zu lesen. Ich erinnere an R. W. Nisich's »Geschichte des deutschen Volkes«, die bis zum Augsburger Religionsfrieden reicht, an Lamprecht's »Deutsche Geschichte«, in der die Reformation im 5. Bande behandelt wird, vor allem an Freitag's »Bilder aus der deutschen Vergangenheit«, in denen der Band II b ganz dem Jahrhundert der Reformation gewidmet ist. Auch die neueren Kirchenhistoriker — ich nenne nur Karl von Hase — haben natürlich ein Anrecht, berücksichtigt zu werden. Wie weit die neuesten großen Werke auf diesem Gebiete (das Möllersche wurde schon genannt), das von Albert Haug (»Kirchengeschichte Deutschlands«, seit 1887) und das von Karl Müller (»Kirchengeschichte«, seit 1892), bereits gediehen sind, vermag ich leider nicht zu sagen. Von dem Müllerschen Werke (im »Grundriß der theologischen Wissenschaften«) ist noch in diesem Jahre eine Fortsetzung erschienen. — Von literaturgeschichtlichen Werken muß der, dem es um eine genaue Kenntnis des Reformationszeitalters zu tun ist, zunächst Uhlans »Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Dichtung im 15. und 16. Jahrhundert« lesen, die sich in den »Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage« befinden. Den ungeheuren Umfang der Reformationsliteratur zeigt der II. Band, »Das Reformationszeitalter«, von Godeke's »Grundriß«. Dann wäre etwa noch das nicht fertig gewordene Werk von Konrad Burdach »Vom Mittelalter zur Reformation« (1893) heranzuziehen.

Die ganze Menge der Spezialwerke hier verzeichnen zu wollen, wäre natürlich ein aussichtsloses Unternehmen. Genannt seien hier aber doch zunächst eine Anzahl wichtiger Akten-Veröffentlichungen: »Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V.«, bearbeitet von A. Kludhohn und A. Brede, und die aktenmäßigen Darstellungen der für die Reformation wichtigen Reichstage von Nürnberg 1522—23 (von D. Redlich, 1887), von Nürnberg 1524 (von E. A. Richter, 1888), von Speyer 1526 (von B. Friedensburg, 1887) und von Speyer 1529 (von J. Mey, 1880); ferner die »Bauernkriegsakten«, herausgegeben von Dr. Merg, 1913, und die »Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen«, herausgegeben von F. Geß. Wichtig sind auch die »Berichte des kursächsischen Rats Hans von der Planitz aus dem Reichsregiment«, bearbeitet von H. Birt, Leipzig 1899, die »Munitaturbriefe aus Deutschland« (1892 ff., bearbeitet von Friedensburg und Kupke) und die »Venetianischen Depeschen vom Kaiserhofe« (Wien 1889 ff.). Die Ereignisse der Zeit, die den Laien am meisten fesseln, sind natürlich der Bauernkrieg und der Münstersche Aufruhr. Für den Bauernkrieg ist noch immer des alten Wilhelm Zimmernann »Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges« (Stuttgart 1841—1843) das Hauptwerk (Auszug von dem Sozialdemokraten W. Bloz, Stuttgart 1891), doch haben wir nun auch in Voigtländers Quellenbüchern »Der deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen, übertragen und herausgegeben von Dr. Hermann Barge« (Band 71 u. 81) ein grundlegendes Sammelwerk des einschlägigen Materials. Die »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs« schildert E. A. Cornelius (Leipzig 1855—1860) — leider ist das Werk nicht fertig geworden. Außerdem wäre etwa noch das Buch D. Windelmann's »Der Schmalkaldische Bund 1530 bis 1532 und der Nürnberger Religionsfriede« (Straßburg 1892) zu verzeichnen. Von den Werken, die die Fürsten der Zeit schildern, nenne ich den »Maximilian I.« von E. Heyd in Belhagen & Masings »Monographien zur Weltgeschichte«, den »Karl V.«